

SIEGSDORF IM CHIEMGAU

Erdgeschichte und Urwelt



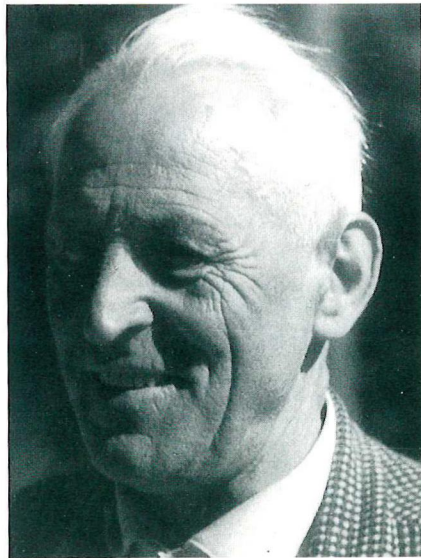
VON HERBERT HAGN, ROBERT DARGA & RUDI SCHMID

Tafel 46: Der Sammler Otto HÖLZL – ein Bergmann aus Hausham

Oben: Handstück der Thalberg-Schichten mit Muscheln und Schnecken
Oberster Teil des Unter-Eger (Ob. Oberoligozän) des Traun-Profils
Sammlung R. SCHMID, Prien. Höhe der linken Muschel 4,7 cm

Das Bild führt ein weiteres fossilreiches Handstück der Thalberg-Schichten vor Augen, wie es Otto HÖLZL unzählige Male in seinen Händen gehabt hat. Die »Klamotten«, wie er die Fossilien liebevoll nannte, sind als *Glycymeris latiradiatus* (SANDBERGER) und *Turritella* (*Haustator*) sp. zu bestimmen. Besonders schöne und eindrucksvolle Stücke waren für ihn »Augenreißer«. War eine Bank reich an Versteinerungen, sprach er von »gesunden Schichten«. Die unliebsame Konkurrenz beim Fossiliensammeln hieß er, vor allem wenn die Körpergröße nicht seinen Vorstellungen entsprach, »Marzipanbubi« (HAGN 1978a: 6).

Ähnlich Josef HUNKLINGER, der Bauer und Fossiljäger war (vgl. hierzu Tafel 39), hatte auch HÖLZL zwei Berufe, die von ihm den ganzen körperlichen Einsatz forderten: Bergmann und »Stoanasammler«. Im Laufe seiner Sammeltouren, die er in seiner ersten Zeit mit dem Fahrrad bewältigte, konnte er eine reiche Sammlung von Fossilien aus den Thalberg-Schichten anlegen. Dabei ging er bergmännisch vor, indem er einen Stollen in den Berg trieb. Einmal wäre er fast verblutet, da ihm das Geld für den Siegsdorfer Arzt fehlte. Doch allen Widerwärtigkeiten zum Trotz konnte er sich mit dem Ergebnis seiner Plackerei sehen lassen. Es waren immerhin 283 Arten und Unterarten, deren Namen von HAGN & HÖLZL (1952: 42–47) und von GANSS (1956: 83–89) veröffentlicht wurden.



Otto HÖLZL wurde 1897 in Fleck bei Lenggries als Sohn mittelloser Eltern geboren. Daher blieb ihm ein Studium versagt. Er verdiente zunächst sein Brot als Bergmann im Kohlenbergwerk Hausham. Ab 1950 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bayerischen Geologischen Landesamt in München tätig. 1962 trat er in den Ruhestand. Der Höhepunkt seines Lebens war die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität München im Jahre 1959. HÖLZL entwickelte sich im Verlauf seines Lebens vom Sammler zum Forscher, der einige umfangreiche Werke über die Mollusken der bayerischen Molasse verfaßte. Im Jahre 1977 verschied er nach einem erfüllten Leben.

Unten: Innenseiten von »Astarte« (links) und *Glycymeris latiradiatus* (SANDBERGER) (rechts)

Thalberg-Schichten, Thalberg-Graben

Sammlung O. HÖLZL, 1991 für die Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, München, angekauft. Höhe der »Astarte« 4,5 cm

Im Gegensatz etwa zum Pariser Becken, wo man die Schalen und Gehäuse von Mollusken mit Sieben anreichern kann, müssen die Fossilien der subalpinen Molasse mühsam aus den meist harten Mergeln herausgelöst werden. Um die Muscheln gattungsmäßig bestimmen zu können, ist es notwendig, auch die Schloßregion mit Hilfe feiner Nadeln freizulegen. Diese Kunst beherrschte HÖLZL in ganz besonderem Maße, wie die beiden Präparationen zeigen. Links ist ein heterodontes Schloß freigelegt, das Kardinalzähne (in der Mitte) und Lateralzähne (an den beiden Seiten) erkennen läßt. Die Gattung *Glycymeris* (rechts) gehört hingegen zu den Reihenzähnern. Man nennt diesen Schloßtyp auch taxodont (nach griech. taxis = Reihe, Schlachtreihe). Die Textabbildung zeigt O. HÖLZL in späteren Jahren.

